

Caritas

Energiearmut in Österreich: Wenn Strom und Heizen zum Luxus werden Caritas fordert rasche Umsetzung eines sozial treffsicheren Stromtarifs und langfristige Lösungen im Bereich Wärme

Anna Parr, Generalsekretärin Caritas Österreich

In Österreich können aktuell rund 358.000 Menschen ihre Wohnung nicht angemessen warm halten. Energiearmut ist längst kein Randphänomen mehr, sondern betrifft breite Teile der Gesellschaft. Besonders Menschen mit geringem Einkommen geraten durch steigende Strom- und Heizkosten, unzureichend gedämmte Wohnungen und die Folgen der Klimakrise zunehmend unter Druck.

Die Caritas erlebt diese Realität täglich in ihren rund 70 Sozialberatungsstellen im ganzen Land. Im vergangenen Jahr suchten 52.000 Menschen Rat und Unterstützung – gemeinsam mit ihren Familien betrifft das über 100.000 Personen. Nach den Fixkosten für Wohnen und Energie bleiben vielen von ihnen nur etwa 15 Euro pro Tag für alle übrigen Ausgaben: von Lebensmitteln über Medikamente bis hin zu Schulsachen.

Auch die Zahlen zur absoluten Armut zeigen ein besorgniserregendes Bild: Rund 336.000 Menschen in Österreich können zentrale Grundbedürfnisse nicht mehr ausreichend befriedigen. Die Armut hat sich auf einem hohen Niveau verfestigt – eine Trendumkehr ist nicht in Sicht. Wer einmal betroffen ist, hat es schwer, sich wieder zu stabilisieren.

Teuerung trifft Menschen mit kleinen Einkommen besonders hart

Die anhaltend hohe Teuerung verschärft die Situation weiter. Laut Fiskalrat konnten bereits 2022 die einkommensschwächsten 35 Prozent der Haushalte ihre laufenden Ausgaben nicht mehr durch ihr monatliches Einkommen decken. Mehr als die Hälfte dieser Haushalte lebt von einem Erwerbseinkommen – viele sind sogenannte *Working Poor*.

Die drei größten Ausgabeposten in finanziell engen Haushalten sind Wohnen, Energie und Lebensmittel. Den größten Anteil machen dabei die Wohn- und Heizkosten aus. Wer hier kaum Reserven hat, spürt Preissteigerungen unmittelbar – oft schon nach der nächsten Abrechnung. Bei der Fernwärme wurden erst kürzlich neue Preissteigerungen angekündigt.

„Sozialtarif“ für Strom als zentraler Hebel – Wärme nicht vergessen

Ein sozial treffsicherer Stromtarif wäre ein wirksames Instrument, um Menschen mit niedrigem Einkommen rasch zu entlasten. Der im neuen Elektrizitätswirtschaftsgesetz (EIWG) angekündigte „Sozialtarif“ ist daher ein zentraler Hebel im Kampf gegen Energiearmut.

Die Caritas begrüßt ausdrücklich die Einführung eines solchen Tarifs sowie die geplante Abwicklung in Analogie zur ORF-Gebührenbefreiung, da dieses Modell sich als einfach und sozial treffsicher erwiesen hat. Allerdings schließt der aktuelle Entwurf noch zentrale Gruppen aus – darunter Bezieher*innen von Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe. Gerade sie aber sind von Energiearmut besonders betroffen.

Deshalb fordert die Caritas, dass der Anspruchsberechtigtenkreis für den Energie-Sozialtarif 1:1 an jenen der ORF-Gebührenbefreiung gekoppelt wird. Nur so kann garantiert werden, dass Unterstützung jene erreicht, die sie wirklich benötigen.

Gleichzeitig braucht es eine langfristige Lösung im Bereich Wärme, um auch Haushalte mit Fernwärme oder anderen Heizsystemen zu entlasten. Preissteigerungen im Heizsektor dürfen nicht dazu führen, dass Menschen gezwungen sind, in kalten Wohnungen zu leben.

Strom und Wärme dürfen kein Luxus sein. Sie sind ein Menschenrecht.